



EVANGELISCHE
CHRISTUSGEMEINDE
HEIDELBERG



LUTHERGEMEINDE
Heidelberg



Evangelische
Markusgemeinde
Heidelberg

Mai – Juli 2020

Nr. 04

Zivilcourage



Evangelische Christus-Luther-Markus-Gemeinde

Zähringerstr. 26
69115 Heidelberg

Pfarramt

PfarrerIn Martina Reister-Ulrichs

geschäftsführende Pfarrerin bis
Ende August 2020
Tel.: 6560232,
m.reister-ulrichs@ekihd.de

PfarrerIn Bettina Roller

Vakanzvertretung bis Ende August 2020
bettina.roller@kbz.ekiba.de,
(Kontakt über Sekretariat)

PfarrerIn Sigrid Zweggart-Pérez

Mobil: 0176 52085027
sigrid.zweggart-perez@ekihd.de

Sekretariat

Christine Theiß

Tel.: 20666, Fax: 603959
clm.heidelberg@kbz.ekiba.de

Öffnungszeiten:

Mo geschlossen
Di 9–12 Uhr
Mi 9–12 Uhr und 13–17 Uhr
Do 9–12 Uhr
Fr 9–12 Uhr

Ferien: Di und Fr 10–12 Uhr

Unsere Bankverbindung

Evangelische Kirchengemeinde Christuskirche Heidelberg

BIC: GENODE6 1HD1
IBAN: DE82 6729 0000 0029 2028 00

Gemeindediakone

Tobias Bade

Tel.: 6511974
Mobil: 0151 10783369
tobias.bade@kbz.ekiba.de

Gert-Ulrich Hartkorn

(Kontakt über Sekretariat)

Ältestenkreis

(Kontakt über Sekretariat)

Christoph Kölmel-Stracke (Vorsitzender)
c.koelmel-stracke@christusgemeinde-hd.de
Mobil: 0172-7429772

Kirchendiener

Peter Tumbach (Christuskirche)

(Kontakt über Sekretariat)

Harri Kremer (Markushaus)

(Kontakt über Sekretariat)

Stephan Scheuermann

(Kontakt über Sekretariat)

Homepage

<http://clm.ekihd.de>

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dieses Heft erscheint in merk-würdigen Zeiten. Sie machen uns klar, wie schnell sich vermeintliche Sicherheit wandeln kann. Ein Virus ist nicht einmal ein Lebewesen und beherrscht doch seit Monaten unser eigenes Leben, das unserer Familien, unserer Stadt, unseres Landes und der ganzen Welt. Auch unser Gemeindeleben musste sich komplett neu organisieren. Auf unseren gemeinsamen Gottesdienst verzichten wir nun schon seit dem Sonntag Judika, für den die Jubelkonfirmation geplant gewesen war. Nicht einmal an Karfreitag und Ostern konnten wir uns versammeln. Die Konfirmation wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Gruppen, Kreise und Chöre pausieren. Besonders schmerzhaft war auch für viele, dass sie ihren Pfarrer Maximilian Heßlein nach 16 Jahren segensreichen Wirkens nicht gebührend verabschieden konnten. Auch das werden wir nachholen, sobald es wieder möglich sein wird. Seine Abschiedsbotschaft finden Sie in diesem Heft. Dazu auch die Vorstellung von zwei Pfarrerinnen, die uns in der Zeit der Vakanz unterstützend zur Seite stehen werden: Pfarrerin Martina Reister-Ulrichs aus Handschuhsheim, die die Geschäftsführung übertragen bekommen hat. Und Pfarrerin Bettina Roller, die viele der Aufgaben übernimmt, die Max Heßlein bisher erfüllt hat. Herzlich willkommen!

Die vorliegende Ausgabe des Gemeindebriefes widmet sich schwerpunktmäßig dem Thema „Zivilcourage“. Unser Redaktionsteam hat sich im Vorgriff auf den 50. Todestag von Heiliggeistpfarrer Hermann Maas, den wir am 27. September dieses Jahres begehen, für diesen historischen und zugleich zeitlosen Themenschwerpunkt entschieden. Denn Zivilcourage ist eine

menschliche Haltung mit großer Relevanz – auch im aktuellen gesellschaftspolitischen Kontext. Immer wieder müssen wir uns der Frage stellen: Wie können sich Menschen mutig engagieren, wenn das Recht in Gefahr geraten ist? Wie können wir Zivilcourage beweisen, wenn wir erleben, dass Menschen durch staatliche Gewalt bedroht sind oder durch staatliche Organe nicht ausreichend vor Unrecht und Gewalt geschützt werden?



Wie der Heidelberger Heiliggeistpfarrer Hermann Maas mutig und unerschrocken Zivilcourage während der Nazi-Zeit bewiesen hat, darüber schreibt der City-Kirchen-Pfarrer Dr. Vincenzo Petracca. Dass es neben ihm noch andere Heidelbergerinnen und Heidelberger gegeben hat, die sich für Verfolgte eingesetzt haben, erfahren wir im Artikel „Stille Helfer“ von Norbert Giovannini. Wie wir als Gemeinde heute Zivilcourage beweisen können, lesen Sie im Artikel zum Thema Kirchenasyl. Aber auch das Porträt von Susanne Himmelheber zähle ich unter den Themenschwerpunkt. Setzt sie sich doch seit Jahren für die Kunst- und Erinnerungsaktion der Stolpersteine ein. Vermissen werden Sie in diesem Heft die Rubrik der Termine. Unter den aktuellen Bedingungen macht diese keinen Sinn.

Nun wünsche ich Ihnen im Namen des Redaktionsteams viel Freude beim Lesen, bleiben Sie gesund und behütet!

Ihre *Susanne Ziegenfuss*

Aus dem Ältestenkreis

Maximilian Heßlein geht neue Wege

Am 14. April 2020 ist ein besonderer Tag im Leben von Pfarrer Maximilian Heßlein, aber auch im Leben der noch jungen *Christus-Luther-Markus-Gemeinde* „CLM“ in der Mitte von Heidelberg. Unser Pfarrer verlässt uns und bricht in einen neuen Lebens- und Schaffensabschnitt auf. Am 15. April 2020 tritt er seine neue Stelle als Wirtschafts- und Sozialpfarrer des *Kirchlichen Diensts in der Arbeitswelt* (KDA) der badischen Landeskirche in Mannheim an.

Für uns alle in der *CLM-Gemeinde* bedeutet dieser Schritt einen großen und auch schmerzlichen Verlust.

Maximilian Heßlein hat diese Gemeinde, aber vor allem die Menschen hier in den letzten 15½ Jahren wie kaum ein anderer vor ihm geprägt und geleitet.

Das Besondere an ihm, was auch mich zur Mitarbeit in dieser Gemeinde gebracht hat, ist seine unglaubliche Authentizität in der Verbindung von Glauben und Leben. In seinen Predigten, seinem Handeln, seinem Führungsstil, dem Zuhören, seinem Konfirmentunterricht, aber auch dem kritischen Diskurs und dem notwendigen Widerspruch konnte man immer seinen tiefen Glauben spüren, der von der Liebe Gottes zu den Menschen geprägt ist. Und so ist auch sein Handeln von einer großen Liebe zu seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den jungen Menschen in Schule und Kirche, den Mitgliedern der verschiedenen Gruppen und Kreise, den Musikerinnen und Musikern, auch den Ältesten und all denen, welchen er



in seinem Amt begegnete, gekennzeichnet.

Er hat seine Meinung nicht zurückgehalten. Er hat mutig Stellung bezogen. Auch in seinen Predigten hat er zuweilen sich

selbst und dadurch uns alle aufgerüttelt, unser Tun und Handeln zu überprüfen. Aber er ist dabei immer Teil unserer Gemeinde geblieben und hat sich nie über oder außerhalb von uns gestellt. Und genau das macht seine unglaubliche Glaubwürdigkeit aus.

Zuhören, stützen, begleiten, Orientierung geben. Aber Max konnte auch richtig gut mit uns feiern. Das Gemeindefest, die langen Nächte in der *Christuskirche*, aus denen er oft mit tiefen Augenringen am nächsten Morgen wieder aufgetaucht ist, seien hier genannt. Er war sich nie zu schade zu helfen, mit anzupacken und auch dann noch dazubleiben oder Aufgaben zu übernehmen, wenn die meisten anderen schon zu Hause waren und den Feierabend genossen.

Am Ende bleibt eine tiefe Traurigkeit über den Abschied. Aber ich würde Max nicht gerecht werden, wenn ich da stehenblieben würde. Und daher kommt dann doch auch die Freude zurück über das, was war, aber auch über das, was kommen wird: neue und hoffentlich mehr Zeit für die Familie, für Tanja, Nahom, Awoti und Alex. Zeit für

Konzerte, die eigene Musik in der Band und für den Waldhof und vor allem neue spannende Begegnungen in seinem zukünftigen Arbeitsfeld.

So machen wir uns gemeinsam auf, in verschiedene Richtungen, ungewiss und auch unsicher, aber geeint im Vertrauen auf unseren Gott, der es wohl mit uns meint und uns recht leiten wird.

„Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist.“ (1 Kor 2, 12)

Christoph Kölmel-Stracke
Vorsitzender des Ältestenkreises der *CLM-Gemeinde*

Liebe Gemeinde,

nachdem Maximilian Heßlein am 14. April 2020 seinen letzten Arbeitstag als Pfarrer der *Christus-Luther-Markus-Gemeinde* hatte, ist nun diese Pfarrstelle vakant.

Das notwendige Verfahren zur Neubesetzung ist bereits auf den Weg gebracht und

wir erwarten für den Monat Mai die Vorstellung der Bewerberinnen und Bewerber.

Wir haben daher die Gottesdienste am 10. und 17. Mai um 10 Uhr als Bewerbungsgottesdienste vorgesehen. Diese werden, wie schon gewohnt, live gestreamt. Dabei planen wir auch eine aktive Beteiligung von Ihnen ein. Wie genau das geschehen wird, werden wir vorher noch in den Gottesdiensten mitteilen.

Die Wahl ist dann für die darauffolgende Woche geplant. Der genaue Termin ist im Moment noch nicht geklärt, wird aber ebenfalls in den Gottesdiensten abgekündigt.

Wir hoffen, dass wir zum Start des neuen Schuljahres im September alle unsere Pfarrstellen besetzt haben werden und mit ganzer Kraft an der weiteren Entwicklung unserer neuen großen und schönen Gemeinde arbeiten können.

Seien sie begrüßt und bleiben Sie behütet,

Ihr

Christoph Kölmel-Stracke

Aktuelles aus der Gemeinde

Seien Sie behütet – zum Abschied aus der *Christus-Luther-Markus-Gemeinde*

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Freundinnen und Freunde der *Christus-Luther-Markus-Gemeinde*,

als ich vor knapp 16 Jahren hier nach Heidelberg kam, um meinen Dienst an der

Christuskirche anzutreten, haben wir alle miteinander in einer anderen Zeit gelebt. Gerhard Schröder war noch Bundeskanzler, und der amerikanische Präsident hieß George W. Bush. Die Welt hatte gerade die SARS-Epidemie hinter sich gebracht und setzte sich mit der gefürchteten *Vogelgrippe* auseinander, die dann letztlich jedenfalls bei uns weitaus weniger schlimm war als zunächst angenommen.

Die *Christusgemeinde* war noch eine ganz andere als heute. Genau genommen, war sie zwei Gemeinden: *Christus-Nord* und *Christus-Süd*. Es waren gemeindlich schwierige Zeiten. Aber die sind lange vorbei. Die Gemeinde hat sich innerlich und äußerlich tief verändert und entwickelt bis zu dem Punkt, an dem wir heute stehen.

Von der *Bahnstadt* war damals zwar immer wieder die Rede. Aber es sah lange Zeit so aus, als würde sich auch dieses Projekt in Heidelberg mal wieder zerreden. Wie gut, dass es anders gekommen und dieser neue Stadtteil tatsächlich entstanden ist als Wohn- und Lebensort für so viele Menschen.

Ja, die Welt war eine andere als die heutige. Sehr sogar. Ich könnte vieles aufzählen, was in dieser Zeit passiert ist in der Welt, in Heidelberg, in unserer Gemeinde, bis sie jetzt zur *Christus-Luther-Markus-Gemeinde* geworden ist. Meine Erinnerungen sind lebhaft. Ich denke an viele Ereignisse, an innere und äußere Veränderungen, an Gottesdienste, Gespräche, an bewegende und ausgelassene, an von tiefer Frömmigkeit begleitete Begegnungen. Natürlich steht mir auch manches vor Augen, das nicht gelungen ist und für das ich nur um Vergebung bitten kann. In all dem aber denke ich vor allem an die vielen verschiedenen, mir lieb und teuer gewordenen Menschen, mit denen ich als Pfarrer zusammengearbeitet habe, die mir in der Gemeinde nahegekommen sind oder denen ich einfach auf der Straße (manchmal auch einfach über die Straße) verbunden war und verbunden bleibe. Ja, ich könnte viel aufzählen, aber das sprengte den Rahmen.

Deswegen kann ich nur sagen: Es war eine gute, intensive, eine prägende und über die vielen Jahre einfach wohlthuende von Gott geschenkte Zeit. Ich bin zutiefst dankbar, dass dies so geworden ist. Das habe ich bei

meinem Dienstantritt hier so nicht erwartet und auch nicht erwarten können. Nun ist es geworden. Ja, ich bin Gott und Ihnen als Menschen dieser Gemeinde dankbar, diese Zeit gehabt zu haben, in der ich Treue und Liebe, kritische Begleitung und gemeinsames Anpacken gespürt und erfahren habe. Sie haben Ihren Pfarrer emotional auch sehr gepflegt. Danke.

So sind die Gemeinde, der Stadtteil, (ehrlich gesagt, wider Erwarten) auch die Stadt für meine über diese Zeit gewachsene Familie und für mich zu einem echten Lebensort geworden. Es war eine großartige, verändernde Zeit. Und mit dem Auge Gottes betrachtet, war es eine gesegnete Zeit.

Nun fällt mein Abschied aus dieser Zeit und mein neuer Beginn als Wirtschafts- und Sozialpfarrer in Mannheim in einen Raum, der noch einmal ganz anders geprägt ist. Wir sitzen in den Häusern und Räumen unseres Lebens und versuchen miteinander, eine neue Krankheit im Griff zu behalten und trotzdem das Leben zu gestalten. Soweit ich das wahrnehme, gelingt es an manchen Stellen ganz gut. Manche Leere aber bleibt wahrnehmbar und offen. Sie macht verletzlich. Das macht innerlich und äußerlich auch den Abschied schwer. Mir fehlen in diesen Tagen, in denen ich das schreibe, die persönlichen Begegnungen, die eine oder andere Hand, eine feste Umarmung und der Blick in die liebevollen Augen der Menschen, die Freundlichkeit des Gesprächs und der gegenseitigen Fürsorge. In all dem habe ich über die Jahre auch immer die Gegenwart unseres Gottes in eben diesem Leben erfahren. So kann ich nicht umhin zu sagen: Sie fehlen mir. Sehr sogar.

Wie wir uns wieder begegnen, steht angesichts der undurchsichtigen Lage noch in den Sternen. Dass wir es wieder tun, darum

bitte ich bei Gott und den Menschen. Er wird es geben. Schließlich heißt es an diesem Tag, an dem ich die Zeilen hier schreibe: „Christus spricht: Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen“ (Joh 16, 22).

Daran halte ich mit Ihnen fest. Gleichwohl ist das auf absehbare Zeit mein letzter Artikel für den Gemeindebrief. Die Arbeit daran und die Entwicklung hin zu einer inhaltsreichen und geistlich gefüllten Gemeindezeitung hat die Zeit hier wesentlich mit ausgemacht. Es war mir eine Freude, das tun zu können.

Bis wir uns wiedersehen, -sprechen und -hören, wünsche ich Ihnen von Herzen eine gottgefüllte und frohe Zeit, dass Sie behütet und gesegnet Ihr Leben in der Hand haben und gestalten und dieser Gemeinde und Gott verbunden bleiben.

Leben Sie wohl und seien Sie in Zeit und Ewigkeit behütet

Ihr

Maximilian Heßlein

CLM

Das Kürzel Ihrer Gemeinde verleitet mich immer wieder zu Wortspielereien.

Christus, Luther, Markus.

Chloe, Lydia, Martha.

Chuzpe, Mut und Leidenschaft.

Lasst uns miteinander Christen sein.

Vielleicht fallen Ihnen auch Dinge ein, die mit CLM beginnen ...

Mein Name ist Martina Reister-Ulrichs. Seit fünf Jahren bin ich in der *Friedensgemeinde* in Handschuhshaus als Pfarrerin tätig; davor war ich vier Jahre lang in der Schlierbacher *Berggemeinde*. Als Dekanstellvertreterin kenne ich auch die anderen Gemeinden im Stadtkirchenbezirk und habe deren Prozesse in den letzten Jahren hie und da mit Rat oder Tat begleitet. Als Studentin habe ich eine Zeit lang in der damaligen *Markusgemeinde* gewohnt.

In der bevorstehenden Vakanzzeit werde ich zusammen mit Christoph Kölmel-Stracke und dem Ältestenkreis die Gremienarbeit begleiten und die Geschäftsführung im Pfarramt übernehmen. Gemeinsam mit den Kolleginnen Bettina Röllner, Sigrid Zweggart-Pérez und Gemeindediakon Tobias Bade werden wir auch diese erneute Übergangszeit gut bewältigen können.

In diesen Tagen vielfältiger Herausforderungen macht mir das Wort aus dem zweiten Timotheusbrief Mut: „Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

Martina Reister-Ulrichs



Foto: privat

Liebe Gemeinde,

für eine Übergangszeit werde ich, Bettina Roller, Sie ab Mai in Ihrer Gemeinde begleiten. Abschied müssen Sie nehmen von Ihrem langjährigen Pfarrer, und hoffnungsvoll und erwartend schauen Sie den neuen Menschen entgegen, die kommen werden. Als Pfarrerin zur Vertretung werde ich bis Ende August für Sie da sein. Wir können miteinander manche Wege gehen und manche Gespräche führen. Gerade jetzt in dieser erzwungenen „Zeit des Abstandes“ lade ich Sie ein, mich anzurufen oder eine Mail zu schreiben, wenn Sie sich etwas vom Herzen reden wollen.

Ich wohne mit meinem Mann in Waldbronn bei Ettlingen im Nordschwarzwald. Unser Garten ist – als ich diese Zeilen schreibe – in Gelb getaucht durch viele Wiesenprimeln, Osterglocken und Forsythien. Auch das Blau der Märzveilchen und Traubenhyazinthen scheint hin und wieder durch. Die Sonne strahlt vom blauen Himmel. Das Frühjahr ist eine schöne Zeit zum Verweilen und zum Wandern für mich. Seit dem Jahr 1989 – damals als Lehrvikarin in Karlsruhe-Mühlburg – ging ich bisher jedes Jahr mit der Gemeinde durch die Passionszeit und feierte mit großer Freude Ostern; das Fest des Neuanfangs durch die Auferstehung Christi. Der Osterjubiläum erfüllte mich mit Freude nach der langen Fastenzeit zuvor. Nun werden wir eine noch längere Zeit des Verzichtes haben, die uns verordnet ist. Der erste Sonntag danach wird für mich erfüllt sein vom Osterjubiläum; denn jeder Sonntag ist ein kleines Osterfest.

In Waldbronn war ich zuletzt 15 Jahre Pfarrerin, zuvor über sieben Jahre in Hochstetten. Aufgrund einer Augenkrankheit bin ich zunächst in den Vertretungsdienst gewech-

selt. Mein „auf dem rechten Auge blind sein“ ist also keine politische Haltung. Mir liegt sehr viel daran, dass Menschen aus verschiedenen Milieus, Ethnien, Religionen einander begegnen und ihr Blick und ihr Herz weit werden für das Miteinander in der Schöpfung Gottes. Diese Schöpfung Gottes zu bewahren und zu schützen, ist letztendlich sogar sehr eigennützig. Faire und gesunde Arbeitsbedingungen weltweit erhalten das gute Miteinander. In der globalen Welt hängen wir sehr voneinander ab, das erkennen und spüren wir in dieser Zeit der Corona-Krise deutlich. Ich hoffe sehr, dass wir in dieser Zeit der erzwungenen Einschränkung die wichtigen Beziehungen zu den Menschen und der Umwelt entdeckt haben. Anschließend können wir in Freiheit, diese Sichtweise pflegen und nachhaltig leben.

Studiert habe ich in Heidelberg und Erlangen, daher freue ich mich nun sehr, ein paar Monate wieder im mir vertrauten Heidelberg zu verbringen.

In Verbundenheit,

Bettina Roller,

Pfarrerin und Supervisorin DGSv*



Foto: privat

Newsletter der *Christus-Luther-Markus-Gemeinde*

Ein neuer Newsletter informiert ab sofort regelmäßig per E-Mail über Aktuelles aus dem Gemeindeleben und unsere Gottesdienste und Veranstaltungen. Am Anfang jeder Woche wird er veröffentlicht. Sie können sich auf der Homepage dazu anmelden. Die Redaktion hat Gemeindevdiakon Tobias Bade übernommen. Wenn Sie etwas zum Inhalt beitragen möchten, können Sie sich gerne an ihn wenden. Auch bei technischen Fragen hilft er gerne weiter.

Wir freuen uns über Rückmeldungen. Sagen Sie auch gerne weiter, dass der Newsletter abonniert werden kann.

Liebe Gemeinde,

durch die besonderen Umstände entfallen bis auf Weiteres die Opfer- und Kollektensammlungen. Wenn Sie jedoch die laufenden gemeindlichen und diakonischen Aufgaben unserer *CLM-Gemeinde* unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Spende. Sie können diese auf unser Konto überweisen und erhalten dafür zeitnah eine Zuwendungsbescheinigung.



Dient einander als gute Verwalter
der vielfältigen **Gnade Gottes**, jeder mit
der Gabe, die er **empfangen** hat!

Monatsspruch
MAI
2020

1. PETRUS 4,10

Hermann-Maas-Jahr

In diesem Jahr jährt sich der Todestag von Hermann Maas zum 50. Mal. Die *Evangelische Kirche in Heidelberg* gedenkt seiner mit einem Hermann-Maas-Jahr.

Von 1915 bis 1943 war Hermann Maas (1877–1970) Pfarrer der *Heiliggeistkirche* und beerdigte im Jahr 1925 den aus der Kirche ausgetretenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert, was ihm die Kirchenleitung und später die Nationalsozialisten vorwarfen. Als Sozialpfarrer engagierte er sich in der Altstadt, dem damaligen Armenviertel Heidelbergs.



Die Nationalsozialisten diffamierten Maas als „Judenpfarrer“, weil er engen Kontakt zur Heidelberger Synagoge hielt. Er nahm demonstrativ an den hohen jüdischen Festgottesdiensten teil. Zwischen 1933 und

1945 wurde er unter großem persönlichem Einsatz zum Helfer und Retter für zahllose Juden. 1938 wurde auf seine Initiative von der Bekennenden Kirche die „Kirchliche Hilfsstelle für Nichtarier“ (sog. *Büro Grüber*) gegründet, wobei Maas für Baden zuständig war. Er stand in enger Verbindung mit hilfsbereiten Einrichtungen und Personen in England, Schweden und der Schweiz und erwirkte Einreisegenehmigungen und Transporte für gefährdete Juden und Judenchristen in diese Länder. Nach der Schließung des *Büro Grüber* begann eine große Kampagne gegen Maas. Er erhielt Rede-, Schreib-, Aufenthalts- und Berufsverbot. 1943 wurde er auf Druck des Regimes durch den badischen Oberkirchenrat zwangsweise in den Ruhestand versetzt. Schließlich wurde er zur Zwangsarbeit nach Frankreich verschleppt.

Nach der Befreiung unterlag er im November 1945 bei der Bischofswahl, wurde aber

zum Kreisdekan (später Prälaten) ernannt. Als erster Deutscher nach dem Krieg wurde er offiziell vom Staat Israel eingeladen. Bis zu seinem Tod engagierte er sich für die Versöhnung zwischen Juden, Christen und Deutschen. In der Holocaust-Gedenkstätte *Yad Vashem* erinnert





einer der ersten Bäume in der *Allee der Gerechten* an sein mutiges Eintreten für die Menschlichkeit. Er starb am 27. September 1970 in Mainz und liegt in Handschuhsheim beerdigt.

Ich bewundere an Maas den Mut, Verfolgten zu helfen und sich auch in schwierigsten Zeiten für ein gutes jüdisch-christliches Zusammenleben einzusetzen. Er setzte sich für Frieden zwischen Konfessionen, Religionen und Völkern ein und ist damit wegweisend. Gerade angesichts des erschreckenden Antisemitismus in unserem Land fragen wir in diesem Gedenkjahr nach der Bedeutung von Hermann Maas für uns heute.

Vincenzo Petracca

Wichtige Veranstaltungen im Hermann-Maas-Jahr 2020 (unter Vorbehalt)

Tanztheater mit Livemusik „Little Sorrows“,
Freitag, 15. Mai, 20 Uhr, *Heiliggeistkirche*

Tanztheater zum Thema „Flucht im Weltkrieg und heute“ (Nostos Theater)

Theatergottesdienst „Professor Mamlock“,
Sonntag, 21. Juni, 11 Uhr, *Heiliggeistkirche*

Mit dem Stadttheater

Festgottesdienst zum 50. Todestag, Sonntag,
27. September, 11 Uhr, *Heiliggeistkirche*

Kanzelrede: Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner

Gedenkgottesdienst zum 80. Jahrestag der Deportation nach Gurs mit Verleibung des Hermann-Maas-Preises, Dienstag, 20. Oktober, 18 Uhr, *Heiliggeistkirche*

Predigt: Landesbischof Cornelius-Bundschuh

Näheres: www.ekihd.de/html/hermann_maas_jahr.html

Stille Helfer – eine Spurensuche in Heidelberg 1933–1945

Vor fünf Jahren fragte mich der Rabbiner der jüdischen Kultusgemeinde, ob ich mir vorstellen könnte, ein Buch über die „guten Heidelberger“ machen zu können, die während der NS-Zeit die verfolgten jüdischen Einwohner der Stadt unterstützt und geschützt haben. Am 1. September 2019 konnten wir, Norbert Giovannini, Ingrid Moraw, Claudia Rink und Reinhard Riese, unser Buch *Stille Helfer – Eine Spurensuche in Heidelberg 1933–1945* im Saal der jüdischen Kultusgemeinde zusammen mit einigen der 18 Autoren vorstellen.

Ausdrücklich sollte es nicht um Heroisierung von Helfern, sondern um die Anerkennung mitmenschlicher Hilfe unter den Bedingungen von Terror und Diktatur gehen. Um die Dokumentation einer Hilfe, die uneigennützig, wirksam und mutig war. Wir wollten den Blick schärfen und das stadtschichtliche Wissen erweitern auf jene Heidelberger*innen, deren charakteristisches Merkmal war, dass sie „still“ und couragiert agierten und ihre Möglichkeiten zur Hilfe nutzten, dabei aber immer das Selbstverständliche ihres Handelns betonten. Zum Beginn unserer Arbeit konnten wir nicht ahnen, welche Gegenwartsbedeutung dieses Thema erhalten wird angesichts der seit 2015 manifesten Hilfsbereitschaft und Solidarität unserer Bevölkerung für die nach Deutschland Geflüchteten. Aber auch angesichts der aggressiven Feindseligkeit, die den Helfer*innen aus dem rechtspopulistischen Milieu entgegengebracht wurde. In der unmittelbaren Gegenwart erleben wir die Bedeutung von Solidarität in noch ganz anderen Dimensionen. Unser Blick zurück vermittelt deshalb auch die Bedeutung von

moralischem Handeln, Engagement und unmittelbarer Hilfe für den Bestand einer „guten Gesellschaft“.

Für mich prägend waren seit den neunziger Jahren die Begegnungen mit jüdischen ehemaligen Einwohnern, die Heidelberg auf Einladung der Stadt besuchten. Sie alle betonten die Hilfen von Nachbarn, Kollegen, Freunden, aber auch von Amtspersonen, Ärzten und ihnen eigentlich ganz fremden Menschen, die neben all den Tätern und Trittbrettfahrern, den Nutznießern und Gleichgültigen in der Erinnerung weiter leuchteten.

Im Lauf der Recherchen fanden wir viele eindrucksvolle Beispiele für konkretes, wirksames Helfen. Hierzu gehört natürlich der evangelische Heiliggeistpfarrer Hermann Maas, der in einzigartiger Weise sich um Schutz, Überleben und Rettung der jüdischen Einwohner verdient gemacht hat. Maas agierte kompromisslos und unerschrocken und nutzte sein weites Netz an Kontakten – vor Ort zu städtischen Dienststellen, aber auch zu kirchlichen Kreisen in Deutschland und in ganz Europa. Als Gerechter unter den Völkern wurde er von der Gedenkstätte *Yad Vashem* und dem Staat Israel geehrt. Wenig bekannt dagegen ist die Ziegelhäuser Wäscherin Frieda Müller, die zusammen mit ihrem Mann Mathis gegen Kriegsende die Mannheimer Familie Herzberg in der Dachkammer ihres Hauses beherbergte. Die Herzbergs waren ihre Kunden gewesen und sie zögerte keinen Moment, als diese nach langem Fußmarsch aus Sandhofen bei ihnen nachts vor der Tür standen. Auch Frieda und Mathis Müller

wurden als Gerechte unter den Völkern posthum geehrt. Vergleichbare Rettungsaktionen sind dokumentiert für die Kleingemünder Familie Linz, die das Berliner Ehepaar Bieberfeld und deren Begleiterin Helene Davidson mehrere Jahre bei sich aufnahm. Für das Heidelberger Stadtgebiet sind zu erwähnen der katholische Pfarrer Alfons Beil, der dem verfolgten Schauspieler Otto Rubens Unterschlupf gewährte, der sozialdemokratische Widerstandskämpfer und Unternehmer Emil Henk, der 1944/45 die Ehefrau von Karl Jaspers dreimal bei sich in der Kaiserstraße beherbergte. Familie Trefz, die der verzweifelten Frau Bornstein und ihren Kindern gegen Kriegsende ermöglichte, sich in einem kleinen Gartenhaus im Oberen Gaisbergweg zu verstecken. Das Ehepaar Winteroll, das den früheren Mannheimer Stadtsyndikus Fritz Cahn-Garnier 1945 in ihrer Handschuhsheimer Wohnung aufnahm. Und nicht zuletzt sei erwähnt das (Mischehen-)Paar Else und Paul Hirsch, das in seinem Haus in der Happelstraße mindestens fünf jüdische Frauen bis zu deren Deportation bei sich aufnahm.

Neben diesen spektakulären Unterbringungen sind es aber auch Maßnahmen und Gesten, die von klug arrangierter Unterstützung zeugen. Die Hilfe für jüdische Schülerinnen im Wieblinger Landerziehungsheim der Elisabeth von Thadden, deren Nachfolger, Staatskommissar Phillip Leibrecht, das humane Konzept der Schulgründerin bis 1945 weiterführte. Ebenso gab es Schutz und Hort in der Sozialen Katholischen Frauenschule der Marie von Graimberg am Kornmarkt. Dokumentieren können wir das Engagement des Rohrbacher Arztes Kurt Hack für seine jüdischen Patienten, ebenso wie jenes der Klinikleiter der Rohrbacher Thoraxklinik Walter Schmidt und Ludwig Adelberger, die keine jüdischen Patienten abwiesen. Erinnert wird an die großartige

Ärztin Marie Clauss, die Enkelin des Philosophen Kuno Fischer, die ihre Praxis in der Gaisbergstraße für alle offenhielt, Trost, Zuversicht und medizinische Hilfe für alle Verfolgten bereitstellte und auch jenen zur Seite stand, die dem Verfolgungsdruck nicht standhalten konnten und den Weg in den Freitod wählten. Zu diesen zählte auch die Witwe Leontine Goldschmidt, Edle von Portheim, die trotz der systematischen Plünderung ihrer Stiftungen (*Portheim-Stiftung*) bis in die letzten Lebenstage andere Verfolgte unterstützte.

Noch viele Namen wären zu nennen: der Gipsermeister Heinrich Linse aus der Weststadt, der Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiterinnen half und einige in seiner Wohnung aufnahm; die Nachbarn des Klinikleiters Prof. Maximilian Neu und seiner Frau Zilla, die den Abtransport des Gynäkologen nach der Pogromnacht aus der Zähringerstraße 15 verhinderten; der Sinto Oskar Rose, der seinen Bruder Viktor mithilfe einer Heidelbergerin aus dem Lager Neckarelz befreite; die Künstlerin und *GEDOK*-Gründerin Stefanie Pellisier, die seit 1915 in Verbindung mit dem Ehepaar Alfred und Margarete Polack stand, mit ihnen 1932 in der Schillerstraße, 1940 in der Zähringerstraße zusammen wohnte, die verwitwete Frau Polack in einem französischen Internierungslager besuchte und diese nach dem Krieg bis zu deren Tod 1953 bei sich in der Häusserstraße aufnahm und die schwer geschädigte Frau hingebungsvoll betreute – auch in den quälend-zähen juristischen Entschädigungsverfahren. Zu erwähnen ist auch die innerjüdische Hilfe, etwa bei den Kindertransporten 1939 nach England, aber auch in der Gemeindefürsorge, dem Unterricht und den Hilfen bei Flucht und Ausreise. Besonders zu würdigen sind die Rabbiner, die Gemeindevorstände, der Lehrer Hermann Durlacher, der von 1935

bis 1940 die „Judenklasse“ in der *Pestalozzi-schule* unterrichtete und mitsamt seiner Frau und einigen seiner Schüler*innen nach Gurs und Auschwitz deportiert wurde. Erinnert wird an Rechtsanwalt Arthur Strauss, der für das Regime die Geschäfte der Gemeinde bis 1945 zu führen hatte und sich nach dem Krieg hingebungsvoll für die noch lebenden sowie die zurückkehrenden und zugezogenen jüdischen Einwohner engagierte – und ganz nebenbei den Bestand der *Portbeim-Stiftung* rettete.

Bei der Frage nach Gründen und Motiven der Helfertätigkeit sind wir oft ratlos. Manches ergab sich tatsächlich spontan, aus der Situation heraus, anderes stand auf einem festen Fundament. Es war Handeln aus Gewissensgründen, moralischer Einstellung, Mitmenschlichkeit, Empörung und Erschrecken über Maßnahmen des Regimes, aus religiöser Einstellung, aus tiefen Überzeugungen. Der Kreis um Hermann Maas ist ein Beispiel für viele dieser Motive: Maas selbst, der in die Rolle eines allgegenwärtigen Vertrauten der jüdischen Einwohner hineinwuchs, die Sozialarbeiterin Therese Wiesert, die Briefe von Maas nach England schmuggelte, die Sozialwissenschaftlerin und Frauenrechtlerin Marie Baum, die vor Ort Maas' rechte Hand war, aber auch versiert in internationalen Kontakten agierte; Annemarie Fraenkel, die Leiterin des evangelischen Jugend- und Wohlfahrtsamtes; Marie Claus, die in Notfällen immer präsent war; daneben zahlreiche Gemeindeglieder, die Maas seit seiner Ankunft in Heidelberg 1915 als Jugendliche und junge Erwachsene begleitet hatte. Das *Büro Grüber* in Berlin, dessen Heidelberger Dependence Maas darstellte, Bischoff Bell in Chichester, die unzähligen Korrespondenzpartner und – auch das wollten wir beleuchten – der

örtliche Gestapo-Vize Wilhelm Bender, dessen Unterstützung Maas pragmatisch in Anspruch nahm.

Erkennbar ist, dass die Helfer*innen, die wir dokumentieren, nicht als Solitäre agierten. Sie bildeten kleine und große Netzwerke. Und sie versuchten, in ihrer Reichweite und mit ihren Möglichkeiten zu handeln, nach Möglichkeit ohne sich selbst zu gefährden. Sie stützten sich auf Familie, Nachbarschaft, Freunde und externe Kontakte. Ihre Hilfe war – aus gutem Grund – unspektakulär und leise. Da sie selbst kein Aufsehen um sich machten, wurden sie nach 1945 auch rasch vergessen. Dabei verkörpern sie damals und heute eine wichtige Option: Du kannst handeln, du kannst Gutes tun, du kannst helfen. Du hast es in der Hand, anstelle von Eigennutz und Anpassung Solidarität, Courage und Menschlichkeit zu praktizieren. Du musst es wollen. Und dann auch tun.

Wir sind froh, der Stadt Heidelberg diesen Teil ihrer „guten“ Geschichte vergegenwärtigen zu können.

Norbert Giovannini

Norbert Giovannini (Hg.), Ingrid Moraw, Reinhard Riese, Claudia Rink: *Stille Helfer – eine Spurensuche in Heidelberg 1933–1945*, Kurpfälzischer Verlag Heidelberg 2019, 24,80 €

Gemeinde zeigt Zivilcourage: Die kirchliche Inobhutnahme

„Der Schutz von Menschen vor Lebensgefahr [gehört] zum kirchlichen Kernauftrag.“

(Nikolaus Schneider, ehemaliger Vorsitzender des Rates der EKD, 2014 zum 20-jährigen Bestehen der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirchenasyl)

„Weit davon entfernt, den Rechtsstaat in Frage zu stellen, können Kirchenasyle also einen Beitrag dazu leisten, das oberste Ziel des Rechts zu verwirklichen: den Schutz der Menschenwürde.“

(Reinhard Kardinal Marx, ehemaliger Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, ebenda)



Kirchenasyl in Cuxhaven 2012. Foto: www.kirchenasyl.de

„30 Jahre Kirchenasyl-Bewegung“ wurden im Juni 2013 festlich begangen. Je nach Perspektive ist das ein Grund zum Feiern oder ein Grund zur Klage darüber, in welcher schwieriger Situation sich Flüchtlinge, Asylsuchende und Menschen ohne Papiere in Deutschland und Europa befinden.

Das Kirchenasyl steht in einer jahrhundertalten Schutztradition, die schon in den biblischen Asylstätten angelegt ist. Aus ihr heraus hat es sich in den letzten vier Jahrzehnten zu einer Praxis entwickelt, die dann eingreift, wenn Abschiebung in Gefahrensituationen droht.

Das erste Kirchenasyl wurde im Jahr 1983 in Berlin gewährt. 1994 wurde die Ökumenische Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche e.V. gegründet. Das zugegebene kleine Schutzelement Kirchenasyl hat etlichen tausend Menschen das Leben gerettet, innerhalb der verfassten Kirche Anstöße gegeben, Umkehr ermöglicht und Stellungnahmen herausgefordert.

Viele Gemeinden haben in der Flüchtlingssolidarität Stärkung erfahren. Dabei geht es nie darum, das Rechtssystem an sich in Frage zu stellen. Vielmehr soll der Rechtsstaat davor bewahrt werden, in Härtefällen Entscheidungen durchzusetzen, die Menschenleben gefährden. (Frei zitiert nach kirchenasyl.de)

Auch in Heidelberg gab es in den vergangenen Jahrzehnten mehrere kirchliche Inobhutnahmen, wie das Kirchenasyl richtig heißt. Sowohl in der damaligen *Christusgemeinde*, aber auch in Kirchheim, in Handschuhsheim, in der *Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Gemeinde* und bei den Baptisten. Zuletzt in der damaligen *Luthergemeinde*. Vielen ist Hewan bekannt,

die 9 Monate lang im *Lutherzentrum* gelebt hat und nun im *Caroline-Sammel-Haus* ihre Ausbildung zur Altenpflegerin macht. Auch bei ihr konnte durch das Kirchenasyl Zeit gewonnen werden, um gemeinsam mit dem *Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)* und der Heidelberger Ausländerbehörde nach einer Lösung zu suchen, die für alle Seiten gut und akzeptabel ist.

Es liegt immer in der Entscheidungshoheit eines Ältestenkreises, ob er in einem besonderen Fall Kirchenasyl ermöglicht. Kein Pfarrer, keine Pfarrerin kann dies allein entscheiden. Kein Landesbischof oder Dekan verbieten. Und weil es immer auch Gegner

dieses Instruments gibt, fordert es auch Mut und Standfestigkeit, sich auf diesen Weg zu machen. Fast alle Gemeinden berichten aber davon, dass sie in ihrem Zusammenhalt und ihrer Selbstwahrnehmung als christliche Gemeinschaft gestärkt wurden durch die Zeit des Kirchenasyls. Auch wenn mit dem Kirchenasyl nur exemplarisch gehandelt werden kann – jedes einzelne ist ein Zeichen der Solidarität und ein wirksames Mittel, Menschenleben zu schützen.

Sigrid Zweygart-Pérez

Termine und Gottesdienste Mai–Juli 2020

Aufgrund der coronabedingten Ausnahmesituation sind wir derzeit nicht in der Lage, Ihnen einen verlässlichen Terminkalender oder Gottesdienstplan für die Zeit von Mai bis Juli anzubieten. Die Ausgangslage muss immer wieder von Woche zu Woche neu überdacht werden.

Aus diesem Grund entfallen in dieser Gemeindebriefausgabe die an dieser Stelle angesetzten Rubriken „Alles auf einen Blick“ und „Gottesdienste“.

Für eine Übersicht über die anstehenden Aktivitäten in der Gemeinde verweisen wir Sie auf unsere regelmäßig aktualisierte Homepage. Hier finden Sie auch alle Informationen zu unseren Sonntagsgottesdiensten, die zurzeit über das Internet gestreamt werden, sowie über die abendlichen Telefonandachten. Diese Form der Gottesdienste wird so lange aufrechterhalten, bis wir die Kirche wieder für Gottesdienstbesucher freigeben dürfen.

Bis zum Ende der Kontaktbeschränkungen können wir leider auch keinen Kindergottesdienst anbieten. Kindergottesdienst-Mitarbeitende aus ganz Deutschland machen sich Gedanken, wie Kinder trotzdem biblische Geschichten hören und Gottesdienst feiern können. Online-Gottesdienste, Kinderkirchen-Challenges, Gute-Nacht-Geschichten oder Kindergottesdienst zu Hause feiern – diese und noch mehr Ideen sind auf der Seite <https://www.kirche-mit-kindern.de/information/aktuell/> zu finden. Unser Gemeindediakon Tobias Bade steht Ihnen hier mit Rat und eigenen Ideen zur Seite.

Gerne können Sie sich auf der Homepage auch zu unserem Newsletter anmelden, der von Tobias Bade wöchentlich verschickt wird.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Christine Theiß



Aus den Kirchenbüchern

Neues Leben – Taufen

Henri Poppe

Romy Lisa Frohn

Lukas Quirin Frohn

Simon Justus Frohn

Jakob Severin Haaf

Vollendetes Leben – Bestattungen

Traute Fischötter geb. Moritzen, 91 Jahre

Monika Fritschi, 70 Jahre

Christian Zaminer, 93 Jahre

Karl-Heinz Litterer, 80 Jahre

Gisela Bachmeyer geb. Tietze, 93 Jahre

Hanns-Jürgen Danneil, 83 Jahre

Werner Hein, 96 Jahre

» Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.

Monatsspruch
JUNI
2020

I. KÖNIGE 8,39

Im Porträt: Susanne Himmelheber

Auf die Frage, wie wir uns in dieser bizarren Corona-Zeit persönlich kennenlernen könnten, hatten wir zum Glück sehr rasch eine Antwort gefunden. Am Tag meines Anrufes ist das Wetter so gut, dass wir uns spontan für 15 Uhr auf dem „Willi“ verabreden haben. Ich erreiche unseren Treffpunkt ein paar Minuten früher und besetze eine leere Bank, damit wir bei dem gleich stattfindenden Gespräch den derzeit geforderten Abstand einhalten können.

Als Susanne Himmelheber auf ihrem Fahrrad von der nördlichen Kleinschmidtstraße aus kommend auf den Willi zufährt, erkenne ich sie sofort und winke sie freundlich heran. Viel mehr an Begrüßungsritual ist derzeit nicht drin. Aber wir kommen ohne Weiteres ins Gespräch, als ich ihr in Stichworten den Wikipedia-Artikel zusammenfasse, den ich zu ihrer Person im Internet gefunden habe. Sie nimmt ihn überrascht, aufmerksam, mit einigen Ergänzungen und mit einer Korrektur (hinsichtlich des Zeitpunkts ihrer Promotion) zur Kenntnis.

Susanne Himmelheber, 1946 in Heidelberg geboren, stammt aus einer Ethnologen-Familie. Ihre Eltern Hans und Ulrike Himmelheber waren Ethnologen, ihr Halbbruder Eberhard Fischer und Tochter Clara sind ebenfalls Ethnologen. Nur ihr jüngerer Bruder, der Journalist Martin Himmelheber, und sie, die Kunsthistorikerin und ehemalige Buchhändlerin, schlagen aus der Reihe.

Nach dem Kindergarten besucht sie die Volksschule Neuenheim – dieses Reformschulmodell wird zu ihrem Bedauern nur für wenige Jahre im Gebäude der Pädagogischen Hochschule umgesetzt – sogar im

Rückblick bereitet ihr die Ganzheitsmethode beim Lesenlernen sichtliches Vergnügen. Nach der 4. Klasse wechselt Susanne auf die Elisabeth-von-Thadden-Schule in Wieblingen. „Als ungetauftes Kind war ich da früher manchmal etwas intolerant“, erinnert sie sich, „aber inzwischen freue ich mich immer auf die Klassentreffen.“

Nach dem Abitur 1967 immatrikuliert sie sich für den Studiengang Kunstgeschichte an der Uni Freiburg, wechselt dann aber nach zwei Semestern an die Freie Universität Berlin. Dort erlebt sie eine für sie wichtige Lebensphase: Neben dem Studium beteiligt sie sich aktiv in der Studentenbewegung und protestiert gegen die von Bundestag und Bundesrat verabschiedeten Notstandsgesetze, den Vietnamkrieg und die Einführung des § 218.

Als Clara 1970 zur Welt kommt, teilt Susanne Himmelheber das Schicksal vieler Alleinerziehenden. Neben der Betreuung ihres Kindes Geld zu verdienen und gleichzeitig zu studieren, gelingt ihr mehr schlecht als recht. Und von der zunehmenden Doktrinierung und Radikalisierung ihrer kommunistischen Genossen distanziert sie sich immer mehr.

Schließlich kehrt sie zum Wintersemester 74/75 nach Heidelberg zurück und zieht mit ihrer Tochter in die kleine Dachwohnung eines Wohnhauses in der Kaiserstraße. Eine alte Tante hatte sich dankenswerterweise bereit erklärt, die Miete bis zum Abschluss ihres Studiums zu übernehmen. Clara besucht zunächst ganz begeistert den katholischen Ganztagskindergarten St. Hildegard, während Susanne nebst Teilzeitjob

nun zielstrebig an ihrer Doktorarbeit schreibt. Vor der Einschulung tut sie sich mit anderen alleinerziehenden Müttern zusammen, um nicht nur für ihre Kinder, sondern auch für andere, die den Beitrag für den AWO-Hort nicht bezahlen können und denen zusätzlich die Abschiebung auf die Sonderschule droht, einen eigenen Hort einzurichten. „Damit haben wir mehr Misstrauen als Zustimmung geerntet – aber immerhin haben wir dadurch die Abschiebung der gefährdeten Kinder auf die Sonderschule verhindert“, erinnert sie sich. „Man kann sich das gar nicht mehr vorstellen, wenn man sieht, wie weltoffen sich die Weststadt heute präsentiert.“

1979 wird Susanne Himmelheber mit einer Dissertation über Bischöfliche Kunstpolitik nach dem Tridentinum promoviert und erhält anschließend eine Anstellung an der Kunsthalle in Karlsruhe. Nach zwei Jahren Zupendeln zwischen Heidelberg und Karlsruhe bewirbt sie sich 1982 auf eine, wie sie sagt, „Gemischtwarenstelle“ am Kurpfälzischen Museum in Heidelberg, eine Stelle, die von allem ein bisschen fordert: Archiv- und Bibliotheksarbeit, Museumspädagogik und anderes mehr. Der Erste Bürgermeister Raban von der Malsburg ist angesichts ihrer politischen Gesinnung strikt gegen ihre Anstellung, aber der amtierende OB Zundel stellt sie mit der Bemerkung ein: „Wer sich im Studium engagiert, der wird sich auch später im Beruf engagieren!“ Dass die künftige Zusammenarbeit dann doch für viel Zündstoff und aufreibende Auseinandersetzungen sorgen wird, können sich diejenigen unter uns ausmalen, die den Führungsstil des damaligen OB noch aus eigener Anschauung kennen.

Susanne Himmelheber jedenfalls tritt ihre neue Stelle erst einmal mit viel Enthusiasmus und vielen guten Ideen an. Für sie ist

das Museum ein öffentlicher Raum, der allen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung steht. In den Folgejahren organisiert sie zahlreiche Lesungen, Vorträge und Konzerte; sie sorgt für die „Abendöffnungszeiten“ und die Sonderführungen für Senioren am Freitagnachmittag. Mit all diesen Neuerungen erntet sie viel Beifall in der Bürgerschaft – und etliche Schelte seitens der Stadtverwaltung.

1991 verlässt sie das Kurpfälzische Museum und übernimmt in der Theaterstraße den Frauenbuchladen, den sie in die Buchhandlung Himmelheber umbenennt. Die beiden vorigen Ladeninhaberinnen waren durch ihre jeweiligen Ehepartner abgesichert und konnten auch mit einem geringen Umsatz überleben. Für Susanne Himmelheber aber steht schon sehr bald ihre Existenz auf dem Spiel. Aufatmen kann sie endlich, als der Fachbereichsleiter der kunstgeschichtlichen Abteilung der Universitätsbibliothek seine Buchbestellungen über ihre kleine Kunstbuchhandlung laufen lässt. Mit dieser finanziellen Absicherung im Rücken wird sie in den nächsten Jahren das Repertoire ihrer Buchhandlung erweitern und dank ihrer erfahrenen Mitarbeiterin Christine Dreesen eine Kinderbuchabteilung einrichten.

Darüber hinaus verwandelt sie ihre Räumlichkeiten immer wieder in eine „private Volkshochschule“ und veranstaltet Lesungen, Vorträge und kleinformartige Konzerte (ohne Honorar und ohne Eintritt). Zu ihr kann jeder kommen, der etwas zu bieten hat. Über sich selbst sagt sie: „Ich bin nicht kreativ, bewundere aber alle, die kreativ sind. Deshalb möchte ich ihnen mit meinen Möglichkeiten ein öffentliches Forum geben.“ 2010 wird sie vom Netzwerk Bücher-Frauen zur Bücherfrau des Jahres ernannt. 2012 verkauft sie ihren Laden, der dann leider, drei Jahre später, für immer schließen



Foto: privat

wird. Mit dieser Schließung aber verliert Heidelberg endgültig – so höre ich das immer wieder – eine kulturelle Institution der besonderen Art!

Susanne Himmelheber engagiert sich aber nicht nur in ihrer Buchhandlung. 1993 ist sie Mitbegründerin des Heidelberger Geschichtsvereins und ab 1981 zugewähltes Mitglied im Club Heidelberg der Soroptimisten International (diese Vereinigung unterstützt junge Mädchen und Frauen in allen Lebensbereichen). Darüber hinaus setzt sie sich mit einigen Gleichgesinnten bei den damaligen Stadträten für die Initiative der Heidelberger Stolpersteine ein. 2010 wird der erste Stolperstein im Gedenken an Heinrich Fehrentz verlegt, der wegen seiner Kritik am Nazi-Regime 1943 hingerichtet worden war.

„Die Stolperstein-Initiative ist kein Verein“, erklärt Susanne Himmelheber. „Es gibt keinen Vorstand und keine Mitgliedsbeiträge.“ Einzig eine Kassenfrau dokumentiert die

eingehenden Spenden (ohne Bescheinigung) und die anstehenden Kosten (etwa für den Druck der Stolperstein-Broschüre). „Diese Initiative ist ein Geschenk von Bürgerinnen und Bürgern an ihre Stadt“, zitiert sie den Künstler Gunter Demnig, der seit 1992 Stolpersteine zur Erinnerung an Opfer aus der Zeit des Nationalsozialismus verlegt.

Inzwischen finden sich in ganz Heidelberg Unterstützerinnen und Unterstützer (auch in unserer Gemeinde). Manche finanzieren einen Stolperstein, andere schreiben Texte, verfassen Biografien über unsere jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger oder beteiligen sich an Projekten, die in Kooperation mit Schülern, Studenten und Rentnern durchgeführt werden. Derzeit ist auf Initiative des Pforzheimer Ehepaars Brändle ein neues Schulprojekt geplant: Es sollen die Schicksale von 15 Jugendlichen dokumentiert werden, die ihre Deportation in das französische Internierungslager Gurs 1940 überlebt haben.

Susanne Himmelheber ist überzeugt, dass die Schülerinnen und Schüler über die intensive Beschäftigung mit der Biografie ihrer jüdischen Altersgenossen ein sensibles historisches Bewusstsein und die nötige Zivilcourage entwickeln werden, dem wieder erstarkenden Antisemitismus und Rassismus in Deutschland entgegenzutreten.

Die massiven, das Leben einschränkenden Verordnungen, die in Zeiten der Corona-Krise seitens der Politik verhängt wurden, erfüllen sie dagegen mit großer Sorge. Aber sie hofft, dass wir als Gesellschaft mutig dafür eintreten, unsere demokratische Verfassung und unsere grundgelegten Menschenrechte in und nach der Corona-Krise zu pflegen und zu bewahren.

Parvin Niroomand

Nachrichten aus den Gruppen und Kreisen

Poet in schwieriger Zeit

Menschen kommen als Geflüchtete zu uns. Und das scheint die Eigenschaft zu sein, die ihnen dann am langlebigsten anhaftet. Auch wenn sie sich selber schon längst nicht mehr als Geflüchtete sehen, sondern als Angekommene in einem Land, das mehr und mehr zu dem ihren wird.

Das *Café Talk* will ein Ort sein, in dem Menschen nicht auf diese eine, besondere Eigenschaft reduziert werden. Sondern an dem sie sein können, was wir alle sind: Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und Prägung. Mit verschiedenen Gaben und Begabungen, Fähigkeiten, Stärken und Schwächen.

Zu den regelmäßigen Besuchern des *Café Talk* gehört zum Beispiel Babak aus dem Iran. In seiner Heimat hat er Gedichte geschrieben und veröffentlicht. Und hat es damit sogar zu einer gewissen Bekanntheit gebracht. Und leider auch sich selbst in Schwierigkeiten.

Die Poesie ist für ihn auch hier in Deutschland ein wichtiger Teil seines Lebens. In seinen Gedichten verarbeitet er die schwierigen Erinnerungen an ein Land, das durch seine politische Situation nur wenig Raum für Freiheit und Träume lässt. Und in dem viele Menschen leiden unter Unterdrückung, Verfolgung, rigorosen Strafen und Armut. Während der Corona-Krise gehört es außerdem zu den Ländern, die am heftigsten von dem Virus heimgesucht wurden.

Inzwischen traut sich Babak auch schon erste Gedichte in deutscher Sprache zu schreiben. Auch in diesen ist der Schmerz über die Lage in seiner Heimat unübersehbar bzw. -überhörbar.

Folgendes Gedicht hat Babak im *Café Talk* vorgestellt. Für die Erlaubnis zum Abdruck danke ich ihm sehr.

Arbeitendes Kind

Leiden und meine letzten Worte
Zerdrücke ich, aber niemand hört.

Sich erschießen und sich
Aufhängen
Sehnsucht nach Essen.

Meine Schwester, eine Hure,
für Geld.
Gott sieht alles, aber er macht
Nichts.

Verkaufe Blumen, es ist nicht genug.
Arbeite sehr hart, es reicht nicht,
Kein Glück.

Die Sonne scheint,
Ich lache.
Nachmittags weine
Ich.

Die Menschen sehen mich,
Keine Rührung,
Keine Hilfe.
Sorgen in der Nacht.
Süchtiger Vater.
Im andren Zimmer
Meine Mutter weint.

Der Himmel ist wütend,
Heult wie ein Wolf.
Es ist wieder morgen,
Ich verlasse mein
Kleines Dorf.

Sigrid Zweggart-Pérez

Hilfslieferung

Liebe Gemeindeglieder,

Anfang des Jahres sind viele von Ihnen meinem Aufruf gefolgt, alle Sorten von Verbandsmaterialien für die medizinische Versorgung der Flüchtlingslager auf Chios und Lesbos sowie in Thessaloniki zu spenden.



Diese Sammlung, initiiert von Andreas Bormann, Lehrer an der *Tom-Mutters-Schule* in Wiesloch, war zu unserer großen Freude ein voller Erfolg. Allein aus unserer Gemeinde konnten sich 23

Kisten – vollgepackt mit Verbandsmitteln und medizinischem Gerät – auf den Weg nach Hamburg machen, von wo aus sie dann Ende März mittels der Organisation *Hamburger Hilfskonvois* nach Thessaloniki/Griechenland verfrachtet wurden. Dort sind sie mittlerweile angekommen und die gespendeten Materialien werden von der Partnerorganisation *Medical Volunteers International e.V.* an die Stellen weitergeleitet, wo sie am nötigsten gebraucht werden.

Vielen Dank an Sie alle für Ihr Engagement und Ihre Bereitschaft, sich für Menschen in Not einzusetzen. Danke auch für die finan-

zielle Unterstützung, die dazu beigetragen hat, die Transportkosten zu decken!

Zurzeit können die *Hamburger Hilfskonvois* leider keine weiteren Materialspenden entgegennehmen. Wie so vieles dieser Tage ist auch das der Corona-Pandemie geschuldet. Die Organisation freut sich aber desgleichen jederzeit über Geldspenden, da sie sich weiterhin nach allen Kräften bemüht, auch in dieser widrigen Situation vor Ort zu helfen, wo es möglich ist. Über die laufenden Projekte können Sie sich über Ihre Homepage informieren:

<http://www.hamburgerhilfskonvois.de/>



Angesichts der nach wie vor katastrophalen Zustände vor Ort bleibt nur die Hoffnung auf ein Einsehen der Verantwortlichen, eine sofortige Evakuierung der Lager und eine sichere und menschenwürdige Unterbringung der Geflüchteten. Lassen Sie uns gemeinsam dafür eintreten!
#LeaveNoOneBehind

Christine Theiß

Heidelberger Frühstückstreff – 10-jähriges Jubiläum

Im März 2010 haben wir unseren *Frühstückstreff* in der *Luthergemeinde* gegründet. Ziel war und ist es, außerhalb von Arbeit und Sport bei einem gemeinsamen Frühstück neue Verbindungen zu knüpfen und gemeinsam etwas Positives zu tun. Wir richten uns an Erwachsene im Alter von 30 bis 50 Jahren – sowohl neu Zugezogene als auch bereits länger in der Region Ansässige. Wir sind eine bunte Mischung von Menschen unterschiedlicher Berufe, Religionen und Nationalitäten. Integration findet beim gemeinsamen Tun ganz selbstverständlich statt. Viele sind bereits seit vielen Jahren dabei. Und es bleibt lebendig durch neue Teilnehmer, die entweder nur „reinschnuppern“ oder auch bleiben und aktiv mitmachen.

Wir bereiten das Frühstück zusammen vor – mit allem Drum und Dran: Brötchen, Lachs, Tomate/Mozzarella ... – und räumen danach gemeinsam auf, bis die Küche wieder blitzblank ist. Um die Lebensmittel zu finanzieren, zahlt jeder 5 Euro pro Frühstück. Geld, das übrig bleibt, spenden wir an die Kirchengemeinde oder an andere gemeinnützige Organisationen wie den *Verein Kinderhilfe in Olmos-Peru e.V.* (siehe <https://clm.ekihd.de/html/content/vereine9083.html>).

Essen/Frühstücken verbindet. Wir helfen uns gegenseitig – zum Beispiel, wenn jemand aus unserer Gruppe umzieht. Und wir

unternehmen – je nach persönlichen Interessen und Sympathien in unterschiedlichen Kombinationen – gemeinsam etwas: Bowling, Wandern, Kino, Tanzen ...

Als Gemeindegruppe waren wir seit fast 10 Jahren aktiv im Gemeindeleben der *Luthergemeinde*. Bei der Frühstückswoche für Bedürftige und Wohnsitzlose, beim Sommerfest, beim Schmücken und Aufbauen des Weihnachtsbaums in der Kirche ... Aus dem Kreis der Frühstückstreffler sind einige sowohl ehrenamtlich als auch hauptamtlich in der Luthergemeinde aktiv geworden, so gar neu in die *Luthergemeinde* eingetreten.

Der *Frühstückstreff* ist vermutlich eine der niederschwelligsten Möglichkeiten, um Gemeinschaft und Gemeinde erstmalig – oder vielleicht wieder von Neuem – kennenzulernen und gegebenenfalls ein Teil davon zu werden.

Wir wollen weiterhin aktiver Teil der neuen, größeren *Christus-Luther-Markus-Gemeinde* sein und bleiben. Und freuen uns daher umso mehr, dass wir Mitte 2019 mit offenen Armen im *Haus der Christuskirche* aufgenommen worden sind (siehe https://clm.ekihd.de/html/content/heidelberger_fruehstueckstreff.html).

Es ist uns ein Anliegen, dass der *Frühstückstreff* regelmäßig und verlässlich stattfindet:

Jeden Samstag um 10.30 Uhr im *Haus der Christuskirche*.



Fotos: Carsten van Lil

Mit 10 bis maximal 20 Teilnehmern je Frühstück wollen wir es bewusst familiär halten. Dementsprechend die Bitte an alle Teilnehmer, sich vorher anzumelden unter: <https://www.meetup.com/de-DE/Fruhstuckstreff-Heidelberg>

So kann jeder sehen, ob noch Plätze frei sind oder der *Frühstückstreff* (selten) ausfällt, zum Beispiel weil die Räumlichkeiten für andere kirchliche Veranstaltungen benötigt werden. Und wir können sehen, wie viele kommen, um entsprechend frisch einzukaufen.

Seid herzlich willkommen!

Carsten van Lil, Alema van Lil,
Caroline Weschke, Hinrich Küster (die Gründer des *Frühstückstreffs*, die unverändert dabei sind)


Flohmarkt im Markushaus

Am Samstag, den 1. Februar, fand im *Markushaus* in der Südstadt wieder der alljährliche Flohmarkt statt. Viele tatkräftige Helferinnen und Helfer unter der Leitung von Petra Gantert haben dies möglich gemacht.

Über den Erlös von 2055,97 Euro freuen wir uns sehr. Das Geld soll dem *Nächsten-Mahl* zugutekommen.

Edeltraud Zacharias

Monatsspruch
JULI
 2020



Der Engel des HERRN rührte Elia an
 und sprach: **Steh auf und iss!** Denn du hast
 einen **weiten Weg vor dir.**

1. KÖNIGE 19,7



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

In Gottes Schule

Sie mussten zwar keine Diktate schreiben oder Mathe büffeln, aber auch biblische Größen mussten erst lernen, Helden zu sein.

Samuel ist bei Eli, dem Propheten, aufgewachsen. Eines Tages ruft ihn Gott. „Samuel!“ Dreimal. Erst glaubt es niemand. Doch dann merkt jeder: Der Junge soll der Nachfolger von Eli werden. Wo er doch noch ein Junge ist! Aber er wird ein guter Prophet.

Als **Jesus** im Jerusalemer Tempel mit den Gelehrten spricht, ist er gerade mal 12 Jahre alt. Trotzdem nehmen die gebildeten Männer Jesus ernst. Er fühlt sich hier wohl – weil er im Haus seines Vaters ist? Und sie sind erstaunt: Der Junge traut sich was! Vielleicht merken die alten Männer, dass sie einen Jungen mit einem besonderen Auftrag vor sich haben.



Beeren-Lasagne

Ein Dessert aus 400g frischen reifen Himbeeren und Brombeeren: Zerbröckle 150g Mandelkekse in einer Schale. Rühre 500g Magerquark und 500g Vanillejoghurt mit dem Rührgerät in einer Schüssel glatt. Dann fülle in eine große Glasschüssel erst eine Schicht Quark, dann eine Schicht Beeren, dann eine Schicht Keksbrösel, sowie alle drei Schichten noch mal. Lass alles eine Stunde im Kühlschrank ziehen. Guten Appetit!



fragt der Lehrer: „Wer kann mir vier Tiere aus Australien nennen?“ Meldet sich Tina: „Ein Koala-Bär und drei Kängurus!“

F O E N D



K I S T O N



D L O T E R



S U P P L L E R



Kannst du die Wörter entziffern?

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 8 bis 10 Jahren: www.hello-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,80 Euro inkl. Versand):
Kartell: 0711/48100-33 oder E-Mail: abo@hello-benjamin.de



Godly-Play-/Gott-im-Spiel-Geschichten

Die Corona-Pandemie beunruhigt Kinder ebenso wie Erwachsene. Der Lebensalltag ist unterbrochen. *Godly-Play*-Geschichten können zu Medien der Rückversicherung, der Beruhigung, der Vertrauensquelle in diesen Zeiten werden. Sie können Kinder ebenso wie Erwachsene trösten und begleiten.

In der Zeit vor Ostern wurde jeweils Samstagabend eine *Godly-Play*-Darbietung bei YouTube hochgeladen. Eine zweite Reihe ist in Planung. Sie können auch nach Ostern weiterhin angesehen werden. Auf der Homepage (<http://www.godlyplay.de/>) ist ein Link zu den Filmen zu finden.

Die Darbietungen eignen sich sehr gut dazu, sie in der Familie gemeinsam anzuschauen. Es kann miteinander gesungen und gebetet werden. Die Geschichten können miteinander ergründet werden. Vielleicht wird ein kleines Fest gefeiert. So kann ein kleiner Gottesdienst zu Hause erlebt werden.

Tobias Bade



Der Zirkus Markini im Dschungel

Wie jedes Jahr bereitet der *Zirkus Markini* nun auch seine sechste Jahresshow mit dem diesjährigen Motto „Dschungel“ vor. Sobald das Motto Anfang des Jahres gemeinsam festgelegt worden war, sammelten die Kinder und Jugendlichen für jede Zirkuskunst ein individuelles Thema.

Neben für den Dschungel typischen Tier- und Pflanzenarten werden vor allem bekannte Filme wie *Tarzan* oder *Das Dschungelbuch* eine große Rolle in der Show spielen.

Fleißig trainieren die 25 jungen Artisten und Artistinnen ihre Nummern ein und überlegen kreativ, wie mit den einzelnen Zirkuskünsten die Dschungelelemente dargestellt werden können. Zum ersten Mal gestalten die Jugendlichen der Fortgeschrittenen-Gruppe eigene Choreografien auf ausgewählte Lieder und zeigen so ihr Können auf der Laufkugel, den Hocheinrädern oder Rola Bolas.

Von Forschern, die neue Paradiesvögel entdecken, gemütlichen Pandabären und ge-



Jahresauftritt 2019. Foto: K. Scheurich

fährlichen Krokodilen bis hin zu Giraffen und flinken Affen, wird den Zuschauern die bunte Vielfalt des Dschungels präsentiert.

Aufgrund der unerwarteten Corona-Pandemie musste jedoch ab Mitte März das weitere Zirkustraining ausgesetzt und der geplante Jahresauftritt im Mai verschoben werden. Der *Zirkus Markini* hofft, seinen Jahresauftritt im neuen Schuljahr nachzuholen.

Katharina Scheurich,
Leiterin *Zirkus Markini*



Sommerfreizeiten nach der Corona-Zeit

In diesem Frühling ist alles anders. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie mit Schulschließungen und strengen Ausgehbeschränkungen bestimmen unseren Alltag. Auch für uns in der Kinder- und Jugendarbeit. Viele Veranstaltungen des *Evangelischen Kinder- und Jugendwerks* mussten wie überall abgesagt werden.

Anfang April starten wir mit unseren Freizeitteams auf einem Planungswochenende mit der Vorbereitung der Sommerfreizeiten. Die Jugendleiterinnen und Jugendleiter kommen dabei zusammen, um Konzepte zu entwickeln, Ideen zu sammeln und ein Programm vorzubereiten.

Da wir uns aber nicht treffen können, findet die Vorbereitung nun in Videokonferenzen

statt. Denn wir sind nach aktuellem Stand zuversichtlich, dass die Abstandsregeln bis zu den Sommerferien gelockert werden können. Auch wenn im Moment (Stand Ende April) noch alles unklar ist, so hoffen wir sehr, dass die Sommerfreizeiten wie geplant in Schweden stattfinden können. Zur Teeniefreizeit sind alle Kinder zwischen 10 und 14 Jahren eingeladen. An der Jugendfreizeit können Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren teilnehmen.

Wenn alles klappt wie geplant, dann fahren wir zusammen vom 29. August bis 12. September auf eine schöne Schäreninsel in der Nähe von Karlskrona in Schweden. Die großen Gruppenhäuser bieten genügend Platz zum Spielen, Essen, Erholen und Schlafen. In unmittelbarer Nähe befinden

sich ein Ostseestrand und ein großes Außengelände für viele Aktivitäten.

Die beiden Teams bereiten ein vielfältiges Programm für die Teilnehmenden vor. Dabei werden sie von Stadtjugendreferent Philip Orschitt und Gemeindevikar Tobias Bade begleitet und unterstützt. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es unter www.jugendwerk-heidelberg.de/ und Telefon 06221 22324.

Buchen ohne Risiko: Sie müssen nicht befürchten, die Freizeit bezahlen zu müssen, wenn sie nicht stattfindet. Im Falle einer Absage durch Behörden oder Kirche entstehen keine Ausfallgebühren für Sie.

Auch die *Stadtranderholung Marienhütte* des *Diakonischen Werks* ist ab sofort zu buchen unter: <https://diakonie-heidelberg.de>

Tobias Bade



Foto: Tobias Bade

Ökumenisches Fenster Südstadt

Kinderfasching im *Markushaus*

Wenn sich im *Markushaus* unzählige Supermen und Superwomen, Batman, Einhörner, Wichtel, Prinzessinnen, Piraten (inklusive Jack Sparrow), Polizisten, Eisköniginnen und vieles mehr tummeln, ist klar, es ist wieder Rosenmontag, und da geht die Polonaise ab. Der Südstädter Kinderfasching hat Tradition, und Kinder und Eltern feierten fröhlich die fünfte Jahreszeit. Das Programm wurde diesmal wieder von unseren Pfadfindern des Stammes *Alfons Beil* präsentiert, und für das leibliche Wohl war dank des bewährten Küchenteams von Isolde, Beatrix und Gerdi, mit Unterstützung der Waffelbäckerinnen der Pfadfinder, bestens gesorgt.

Wir freuen uns jetzt schon auf nächstes Jahr, wenn es wieder heißt:

„Wolle mer se roilasse? Hajo!!!!!!“

Beatrix Cunningham

Feste in der Südstadt

Der Tanz in den Mai wird leider nicht stattfinden können.

Und immer am zweiten Wochenende im Juli ist das Südstadtfest, aber ... 2020 ist das nicht sicher. Wir geben die Hoffnung jedoch nicht auf, und der Festausschuss wird sie auf dem Laufenden halten.

Isolde Hauser

NächstenMahl – Dank an Petra Gantert und Nachfolge

Im Dezember letzten Jahres erhielten wir die Information, dass Petra Gantert die Leitung des *NächstenMahls* aus beruflichen Gründen aufgeben bzw. sich ganz aus diesem Bereich zurückziehen möchte. Wir waren darüber sehr betrübt. Als das Mittagessen für Bedürftige 2007 von Gudrun Schwöbel ins Leben gerufen wurde, gehörte Petra Gantert schon zum Helferteam. Im Jahr 2012 hat sie dann die Leitung von Gudrun Schwöbel übernommen und die Arbeit mit großem Engagement und mit Hilfe des Teams weitergeführt. Unermüdlich rief sie zu Spenden auf, fragte bei Bäckern, Lebens-



Foto: Edeltraud Zacharias

mittelgeschäften und der *Heidelberger Tafel* an, ob wir Backwaren und/oder Gemüse und Obst haben könnten. Oft hat sie in den Anfangsjahren die Sachen zum Teil selbst abgeholt.

Der Kontakt zu den Besuchern beim monatlichen Treffen im *Markushaus* war ihr sehr wichtig. Ihr großes Anliegen war, dass diese Menschen, die finanzielle, aber auch oft existenzielle oder psychische Not haben, ein paar Stunden von uns als Gäste bedient werden.

Auch ihre Fürsorge fürs Team war ein wichtiges Anliegen. Und immer wieder hatte sie es durch ihre erfrischende Art geschafft, neue Helferinnen und Helfer zum Mitmachen zu bewegen. Oft waren – und sind – auch KonfirmandInnen und Firmlinge in der Küche dabei.

Die Gäste, das Team und die *Christus-Luther-Markus-Gemeinde* danken ihr von ganzem Herzen für ihren großen Einsatz.

In der Sitzung im Januar beriet das *NächstenMahl*-Team über die Nachfolge von Petra Gantert. Konkret ging es um eine Kontaktperson zur Gemeinde. Schließlich war Edeltraud Zacharias bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Björn Lützen wird das *NächstenMahl* nach außen hin vertreten.

Das Team besteht nun aus: Thomas Schaberth (Koch), Corinne Schaberth, Konrad Dinter, Andreas Geißler, Uschi Beckenbach, Edeltraud Zacharias, Björn Lützen und Patrick Briot.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Kontaktseite auf S. 40 in diesem Heft.

Edeltraud Zacharias



Foto: Edeltraud Zacharias



Die Ökumenische Nachbarschaftshilfe Heidelberg-Mitte sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Leitung der Nachbarschaftshilfe (m/w/d)

in Teilzeit 12,00 Std./Woche

Zum Aufgabengebiet gehören insbesondere:

- Ansprechpartner/-in für zu Betreuende, Angehörige und Mitarbeitende
- Koordination, Leistungserfassung der Einsätze
- Führung der Mitarbeitenden
- Mitarbeitendenakquirierung
- Finanzplanung
- Öffentlichkeitsarbeit

Diese Fähigkeiten sollten Sie mitbringen:

- Freude an der Arbeit mit Menschen
- Kooperationsfähigkeit, Engagement, Eigeninitiative
- Selbstständige, strukturierte Arbeitsweise
- Bereitschaft zur Aneignung von Hintergrundwissen (Alter, Pflegevers., SGB XI)
- Organisatorische und kommunikative Kompetenzen
- Gute EDV-Kenntnisse

Vergütung erfolgt nach den Richtlinien des TVöD.

Sie werden vom jetzigen Stelleninhaber, auf Wunsch, ausführlich begleitend eingearbeitet.

Auskünfte erhalten Sie gerne bei Oliver Baader unter 06221 26456

Mi 9–12 Uhr und Do 15–18 Uhr



Pädagogische Fachkräfte (w/m/d) in Voll- und Teilzeit gesucht!

Über uns:

Die Evang. Kirche Heidelberg ist Träger von 16 Kindertagesstätten und sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt pädagogische Fachkräfte gem. § 7 KitaG (w/m/d) in Voll- und Teilzeit.

Unser Angebot umfasst die Betreuung von Kindern in Krippen und Kindergärten.

Unser Angebot:

- Fachliche Beratung und Begleitung durch den Träger (Heilpädagogischer Fachdienst, Fachkraft für Sprachliche Bildung und Vielfalt)
- Unbefristeter Arbeitsvertrag
- Besetzung nach Tarif mit betrieblicher Altersvorsorge
- Möglichkeit zur regelmäßigen Fortbildung

Ihre Aufgaben:

- Sie gestalten den pädagogischen Alltag mit den Kindern
- Sie begleiten die Kinder auf ihrem Lern- und Bildungsweg
- Sie entwickeln und gestalten strukturierte Angebote
- Sie beobachten und dokumentieren die Entwicklungsprozesse der Kinder mit wertschätzendem Blick
- Sie wirken an Planung und Durchführung von Ausflügen, Gottesdiensten und Festen mit
- Sie arbeiten vertrauensvoll und partnerschaftlich mit den Eltern und dem Team zusammen

Ihr Profil:

- Sie haben eine anerkannte pädagogische Ausbildung absolviert, z.B. zum staatlich anerkannte/n Erzieher*in oder Kinderpfleger*in, verfügen über einen pädagogischen Studienabschluss oder haben eine gleichwertige Ausbildung gem. § 7 KitaG
- Sie sind offen dafür, sich in das pädagogische Konzept der jeweiligen Kindertagesstätte einzuarbeiten
- Sie begegnen den Menschen in Ihrem Arbeitsumfeld achtsam, neugierig und wertschätzend

Für Fragen rund um das Stellenangebot steht Ihnen Frau Brudermüller, Abteilungsleitung Kinderlagestätten, Tel.: +49 (0) 6221 - 9803/24 zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung (unter Angabe der Religionszugehörigkeit)!

Evangelische Kirche in Heidelberg
Heiliggeiststr. 17
68117 Heidelberg

Email: jobs.heidelberg@kiz.ekiba.de (Bewerbung per E-Mail bevorzugt)
Homepage: www.ekhd.de

Musik und Chor

Gospelprojekt Heidelberg

Treffen: dienstags, 20–21.45 Uhr (in den Ferien nach Absprache)

Ort: *Haus der Christuskirche*

Kontakt: Thomas Schmidt | 0151 56954519 | tschmidt.com@gmx.de

Jugendchor *M&Ms*

Proben: donnerstags, 19.45 Uhr (außer in den Ferien)

Ort: *Markushaus*

Kontakt: Felicity Hotasina (Chorleiterin) | 0152 18717363

Kammerchor *Cantus Novus*

Treffen: dienstags, 20.30–22.15 Uhr (in den Ferien nach Absprache)

Ort: *Hochschule für Kirchenmusik*

Kontakt: Susanne Lowien | HD 892824 | susanne.lowien@gmx.net

Gerhard Luchterhandt | HD 716860 | gerhard.luchterhandt@web.de

Kammerorchester der Christuskirche

Treffen: vierzehntäglich donnerstags, 20–22 Uhr, vor Konzerten wöchentlich (nicht in den Ferien)

Ort: *Haus der Christuskirche*

Kontakt: Olga Becker-Tkacz | olga.becker.tkacz@gmail.com

Kinderchor *Südwestwind*

Treffen: freitags, 16–16.30 Uhr (4 Jahre bis einschließlich 1. Klasse)

Treffen: freitags, 16.30–17.15 Uhr (2. bis 5. Klasse)

Ort: *Haus der Christuskirche*

Treffen: donnerstags, 16.30–17 Uhr (4 Jahre bis einschließlich 1. Klasse)

Treffen: donnerstags, 17–17.45 Uhr (2. bis 5. Klasse)

Ort: *Markushaus*

Kontakt: Thomas Braun (Chorleiter) | 06203 8638700 | swwindchor-heidelberg@gmx.de

Kirchenchor

Treffen: montags, 20–21.30 Uhr (in den Ferien nach Absprache)

Ort: *Haus der Christuskirche*

Kontakt: Joachim Vette | HD 6502651 | vette@sanctclara.de

Orchester *Auftakt*

Treffen: montags, 19.30 Uhr

Ort: *Haus der Christuskirche*

Kontakt: Erich Nowaczinski | nowaczinski@gmail.com

Posaunenchor (Bergheim)

Treffen: dienstags, 19.30–21.30 Uhr

Ort: auf Nachfrage

Kontakt: Monika Bießecker-Ernst | HD 836779 | monika-biessecker-ernst@web.de

Posaunenchor (Süd-/Weststadt)

Treffen: mittwochs, 19.30–21 Uhr

Ort: *Haus der Christuskirche*

Kontakt: Anne Kaltschmitt | HD 7150987 | annekaltschmitt@gmx.de

Proben: Markus von Nida

Obmann: Johannes Trott | j.trott@web.de

Kinder und Jugendliche

Jungschar *Gott im Spiel*

Treffen: freitags, 17–18.30 Uhr, circa alle zwei Wochen

Ort: Kapelle der *Christuskirche*

Kontakt: Ulrike Wandtke | HD 169730 | uwandtke@gmx.de

Termine: nach Absprache

Jungschar+ (Gruppe für Kinder der 5.–7. Klasse)

Treffen: freitags, 17.15–18.45 Uhr, circa alle zwei Wochen

Ort: *Haus der Christuskirche*

Kontakt: Tobias Bade | HD 6511974 | tobias.bade@kbz.ekiba.de

Termine: nach Absprache

Kindergottesdienst

Treffen: sonntagvormittags, parallel zum Hauptgottesdienst

Ort: Kapelle der *Christuskirche*, *Markushaus* oder Kirche *St. Michael*

Kontakt: Tobias Bade | HD 6511974 | tobias.bade@kbz.ekiba.de

Kindergottesdienst, ökumenisch

Treffen: nach Absprache

Ort: *Markushaus*

Kontakt: Beatrix Cunningham | HD 315087

Kinder- und Jugendzirkus *Markini*

Zirkus Markini Kinder/Jugendliche ab 2. Klasse

Zirkus Markini Fortgeschrittene ab 6. Klasse mit mindestens 2 Jahren Zirkuserfahrung

Treffen: freitags, 16.15–17.45 Uhr (nicht in den Ferien)

Ort: *Markushaus*

Kontakt: Katharina Scheurich | 0157 75845397 | zirkus-markini@web.de

Konfirmandenunterricht

Treffen: mittwochs, 15 Uhr (nicht in den Ferien)

Ort: *Haus der Christuskirche*

Kontakt: Tobias Bade | HD 6511974 | tobias.bade@kbz.ekiba.de

Konfi-Stammtisch

Treffen: sonntags nach dem Gottesdienst (nicht in den Ferien)

Ort: *Haus der Christuskirche*

Kontakt: Tobias Bade | HD 6511974 | tobias.bade@kbz.ekiba.de

Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der Weststadt und der Bahnstadt

Treffen: sonntags, 11.30 Uhr, einmal im Monat

Ort: Kapelle der *Christuskirche* und *HALT*, Bahnstadt

Kontakt: Ulrike Wandtke | HD 169730 | uwandtke@gmx.de

VCP-Stamm *Alfons Beil*

- Treffen: dienstags, 14-tägig, 19–21 Uhr, Leiterrunde (MH)
Treffen: dienstags, 15.30–17 Uhr, Jahrgang 2010–2012 (MH)
Treffen: mittwochs, 15–16.30 Uhr, Jahrgang 2009–2011 (KK)
Treffen: mittwochs, 16.15–17.45 Uhr, Jahrgang 2008–2009 (KK)
Treffen: mittwochs, 16.30–18 Uhr, Jahrgang 2007–2008 (MH)
Treffen: mittwochs, 18–19.30 Uhr, Jahrgang 2004–2006 (MH)
Treffen: donnerstags, 15–16.30 Uhr, Jahrgang 2011–2012 (KK)
Treffen: donnerstags, 17–18.30 Uhr, Jahrgang 2009–2010 (MH)
Ort: *Markushaus* (MH); *Kinderklub* (KK), Oberdorfstr. 1
Kontakt: Maja Rey | HD 372634 | info@vcp-hd.de

Sonstige Kreise

Besuchsdienstkreis

- Treffen: Termine nach Absprache
Ort: *Haus der Christuskirche*
Kontakt: über das Sekretariat

Bibelgespräch, ökumenisch

- Treffen: dienstags, 17 Uhr, monatlich
Ort: Pfarrbüro *St. Michael*
Kontakt: Georg Haas | HD 24420
Kontakt: Hans Kammerer | HD 782967

Bummelpause

- Treffen: donnerstags, 10–11 Uhr
Ort: *Haus der Christuskirche*
Kontakt: Marianne Schneider | HD 26278

Dienstagsrunde

- Treffen: am zweiten Dienstag des Monats, ab 19 bis circa 21 Uhr (in den Ferien nach Absprache)
Ort: *Haus der Christuskirche*
Kontakt: Ingeborg Herion | HD 602115 | iun.herion@t-online.de

Frauenkreis

Treffen: montags, 17 Uhr
Ort: *Lutherzentrum*
Kontakt: Irmela Jovanovic | 07251 41330

Gesprächskreis am Morgen

Treffen: mittwochs, 10–11.30 Uhr, alle 14 Tage (nicht in den Ferien)
Ort: *Haus der Christuskirche*
Kontakt: Monika Lutzius-Feigk | HD 316548 | mfeigk@yahoo.de
Termine: nach Absprache

Gesprächskreis *Glaubhaft zweifeln*

Treffen: regelmäßig nach Absprache, 19 Uhr
Ort: *Haus der Christuskirche*
Kontakt: über das Sekretariat

Haltestelle Christuskirche

Treffen: sonntags 18 Uhr, zweimonatlich
Ort: Kapelle der *Christuskirche*
Vorbereitung: zweimal jeden zweiten Monat, donnerstags, 19.30–21 Uhr
Ort: *Haus der Christuskirche*
Kontakt: Martin Bienwald | HD 29820 | martin.bienwald@gmx.de

Hauskreis

Treffen: donnerstags, 19.30 Uhr
Ort: abwechselnd bei einem Mitglied
Kontakt: Tobias Bade | HD 6511974 | tobias.bade@kbz.ekiba.de

Hauskreis, ökumenischer

Treffen: montags alle 4 bis 6 Wochen, in der Regel im Anschluss an das Taizé-Gebet
Ort: *St. Michael*
Kontakt: Sabine Heim | HD 334965 | oekumene@t-online.de

Heidelberger Frühstückstreff

Treffen: samstags, 10.30 Uhr

Ort: *Haus der Christuskirche*

Kontakt: info@fruehstueckstreff-hd.de

Meditativer Tanz

Treffen: samstags, 16–18 Uhr, einmal im Monat

Ort: *Markushaus*

Kontakt: Silke Vogler | HD 374286

Termine: nach Absprache

NächstenMahl

Treffen: samstags, 9.30–15 Uhr, einmal im Monat

Ort: *Markushaus*

Kontakt: Edeltraud Zacharias | HD 374210 | zacharias11@hotmail.com

Termine: nach Absprache

Ökumenisches Senioren-Café

Treffen: donnerstags, 15–16.30 Uhr, einmal im Monat (nicht in den Ferien)

Ort: *Markushaus*

Kontakt: über das Sekretariat

Termine: nach Absprache

Seniorenkreis

Treffen: dienstags, 15–16.30 Uhr, alle 14 Tage (nicht in den Ferien)

Ort: *Haus der Christuskirche*

Kontakt: über das Sekretariat

Termine: nach Absprache

Kirchenmusik

Gerhard Luchterhandt

Tel.: 716860, gerhard.luchterhandt@web.de

Joachim Vette

Tel.: 6502651, vette@sanctclara.de

Kindergärten

Frieda-Busch-Kindergarten

Marianne Friz
Vangerowstr. 3, 69115 Heidelberg
Tel.: 28838
kita.luthergemeinde@ekihd.de

Fröbel-Kindergarten

Helena Boldt
Zähringerstr. 26, 69115 Heidelberg
Tel.: 20595
kita.christusgemeinde@ekihd.de

Vereine

Evangelischer Diakonieverein der Christuskirche Heidelberg e.V.

Zähringerstr. 26, 69115 Heidelberg
clm.heidelberg@kbz.ekiba.de

Förderverein zur Erhaltung der Christuskirche Heidelberg e.V.

Zähringerstr. 26, 69115 Heidelberg
clm.heidelberg@kbz.ekiba.de

Freunde der Walcker-Orgel Christus- kirche Heidelberg e.V.

Zähringerstr. 26, 69115 Heidelberg
clm.heidelberg@kbz.ekiba.de

Lutherverein Heidelberg e.V.

Fehrentzstr. 10, 69115 Heidelberg
Tel.: 656518, Fax: 6553869
lutherverein@gmx.de

Markusverein e.V.

Rheinstr. 29/1, 69126 Heidelberg
sibylle.holzwarth-weiss@kbz.ekiba.de

Hilfsangebote

Nachbarschaftshilfe Heidelberg Mitte

Galileistr. 25 (Bahnstadt)
Tel.: 26456, info@nbh-mitte.de
Öffnungszeiten: Mi 11–12 Uhr und
Do 17–18 Uhr

Diakonisches Werk Heidelberg

Tel.: 53750

Diakoniestation

Tel.: 4379299, Fax: 4379298

Telefonseelsorge (gebührenfrei)

0800 11101-11 oder 11102-22

Telefonbotschaft

Gottes Wort für jeden Tag
Tel.: 21888

Spendenkonten

Evangelischer Diakonieverein

BIC: GENODE6 1HD1
IBAN: DE65 6729 0000 0029 9273 08

Förderverein zur Erhaltung der Christuskirche

BIC: GENODE6 1HD1
IBAN: DE78 6729 0000 0042 4748 00

Freunde der Walcker-Orgel

BIC: GENODE6 1HD1
IBAN: DE16 6729 0000 0045 6612 02

Lutherverein Heidelberg

BIC: SOLADES 1HDB
IBAN: DE46 6725 0020 0000 0202 30

Markusverein

BIC: SOLADES 1HDB
IBAN: DE42 6725 0020 0001 9022 96

Nachbarschaftshilfe Heidelberg-Mitte

Zweckgebundene Spenden bitte über das Konto der Christuskirche:

BIC: GENODE6 1HD1
IBAN: DE82 6729 0000 0029 2028 00

Impressum

Herausgeber Ältestenkreis der *Christus-Luther-Markus-Gemeinde* Heidelberg

Redaktionskreis Tobias Bade, Parvin Niroomand, Christine Theiß (ViSdP), Bernd Weidmann, Gerdi Zeis

Freie Mitarbeit Jürgen Hotz (Karikaturen), Christoph Strohm, Edeltraud Zacharias, Sigrid Zweggart-Pérez

Layout Tanja Klein, Gerdi Zeis

Anschrift der Redaktion Zähringerstr. 26, 69115 Heidelberg, clm.heidelberg@kbz.ekiba.de

Druck Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Ausgabe Nr. 4

Auflage 1.000 Stück

Titelseite Karikatur Jürgen Hotz

Rückseite *Camp Moria* auf Lesbos/Griechenland; Foto: Daniel Kubirski, www.lichtorte.com

Die veröffentlichten Daten dienen ausschließlich der gemeinde-internen Verwendung; eine missbräuchliche Nutzung, etwa zu Werbezwecken, ist ausdrücklich untersagt.

Unser Gemeindebrief im Internet: <https://clm.ekihd.de/>

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15.06.2020

Der neue Brief erscheint voraussichtlich Anfang August 2020



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Behüte, Herr, die ich dir anbefehle,
die mir verbunden sind und mir verwandt.
Erhalte sie gesund an Leib und Seele
und führe sie an deiner guten Hand.

Sie alle, die mir ihr Vertrauen schenken
und die mir so viel Gutes schon getan.
In Liebe will ich dankbar an sie denken,
o Herr, nimm dich in Güte ihrer an.

Um manchen Menschen mache ich mir Sorgen
und möchte helfen, doch ich kann es nicht.
Ich wünsche nur, er wär' bei dir geborgen
und fände aus dem Dunkel in dein Licht.

Du liebst mir so viele schon begegnen,
so lang ich lebe, seit ich denken kann.
Ich bitte dich, du wollest alle segnen,
sei mir und ihnen immer zugetan.

Lothar Zenetti



„Tu deinen Mund auf
für die Stummen und
für die Sache aller, die
verlassen sind.“

Sprüche 31, 8